



## Kommentar:

14.02.2019 (AMI) – Am Rapsmarkt hat sich die Lage im Prinzip nicht verändert, einer geringen Abgabebereitschaft aus der Landwirtschaft steht eine schwache Nachfrage der Ölmühlen gegenüber. Umgesetzt wird deshalb nicht viel. Die Rapsterminkurse in Paris sind seit drei Handelstagen rückläufig und einige Ölmühlen haben jüngst ihre Prämien gekürzt, da die Margen bei der Vermahlung anderer Ölsaaten attraktiver sind. Das niedrige und aus Erzeugersicht ohnehin schon unzureichende Preisniveau sinkt deshalb weiter. Forderungen für Raps, wie sie zur gleichen Zeit vor zwei Jahren durchgesetzt werden konnten, wirken unerreichbar. Immerhin liegen die Rapserezeugerpreise weiterhin über Vorjahreslinie, aber vor dem Hintergrund einer noch knapperen Rapsversorgung als damals ist das ein schwacher Trost. Das Hoffen auf Preissteigerungen im Übergang auf die Ernte 2019 geht weiter. Aber ob es die geben wird, ist unklar. Auf der einen Seite ist die Rapsversorgung derzeit knapper als in den Vorjahren und auch die Zufuhrmöglichkeiten aus dem Ausland, beispielsweise aus Australien, sind limitiert. Hinzu kommen deutlich kleinere Winterrapsflächen in Deutschland und Frankreich. Selbst wenn 2019 normale Erträge realisiert werden können, wird das die Erzeugung begrenzen. Auf der anderen Seite ist die Rapsnachfrage der Ölmühlen zurückhaltend und ab April könnte sie weiter nachlassen, denn dann wird am Biodieselmärkte Soja- und Palmmethylsteher den Rapsmethylester ersetzen, der dann erst ab September wieder zum Zug kommt.

Am Sojaschrotmarkt ist die Lage weiterhin unverändert, die Umsätze sind ruhig und überschaubar. Seit Monaten schon werden nur geringe Mengen für den kurzfristigen Bedarf gehandelt. Langfristige Kontrakte für Lieferungen im Sommer möchte niemand so recht eingehen, zu unsicher ist die weltpolitische Lage und der Ernteausgang in Südamerika.

Auch am Rapsschrotmarkt geht es weiterhin ruhig zu. Mischfutterbetriebe sind vorerst noch gut versorgt, sodass die Nachfrage auf den vorderen Terminen gering ist. Marktteilnehmer berichten, dass viele eher als Verkäufer von Mischfutter, statt als Käufer von Rapsschrot agieren, was die gute Versorgungslage der Betriebe noch einmal unterstreicht. Die geringe Nachfrage setzt die Rapsschrotpreise unter Druck, mit 336 EUR/t im Bundesdurchschnitt werden aktuell 4 EUR/t weniger als in der Vorwoche genannt.

Während alle anderen Pflanzenöle fester tendieren, haben nur die Rapsölpreise nachgegeben. Mit 740 EUR/t fob Hamburg kostet es 20 EUR/t weniger als in der Vorwoche und wieder so viel wie vor 14 Tagen. Die stetige und für diese Zeit im Jahr sogar leicht überdurchschnittliche Biodieselnachfrage kann das nicht verhindern und auch die Knappheit von Raps und Nachprodukten verfehlt ihre Preiswirkung am Kassamarkt in der aktuellen Berichtswoche. Allerdings nähert sich Rapsöl damit preislich von oben her an die übrigen Pflanzenöle an, gewinnt an Konkurrenzkraft und könnte deshalb die Nachfrage künftig wieder stärker an sich binden. Der Preisverlauf beim Rapsöl war in den vergangenen Wochen sehr volatil, ein Trend ist bis jetzt nicht zu erkennen.

Für Sojaöl werden mit 690 EUR/t fob Hamburg 5 EUR/t mehr als in der Vorwoche verlangt. Marktteilnehmer behalten die Entwicklungen im Handelsstreit zwischen China und den USA weiterhin im Blick.

© AMI GmbH 2019